

# Herbartgang wird aufpoliert

**BAUKULTUR** Experten loben das Konzept der Architektur aus den 60er Jahren

Das Hotel Altera wächst in Richtung Lange Straße. Dort entstehen Lofts und Lounges. Bauhistoriker aus Heidelberg erforschten die Ensemble-Wirkung der Gebäude.

VON SABINE SCHICKE

**OLDENBURG** – Der Herbartgang als städtebauliches Schmuckstück mit Ausstrahlung: Viel Lob gab es am Dienstagabend für die Konzeption dieser Passage in der Innenstadt. In der moderaten Modernität mit kontrastierenden Fassaden überzeuge sie gestalterisch auch nach vier Jahrzehnten noch und funktioniere auch ökonomisch. Das meinen der Kunsthistoriker Professor Raimund Steckel (Düsseldorf) und der Bauforscher Achim Wendt (Heidelberg).

Sie hatten auf Einladung von Herbartgang-Eigentümerin Monika Schnetkamp das Ensemble bauhistorisch untersucht und das Ergebnis auf 100 Seiten dokumentiert. Steckel meinte, etwas Vergleichbares wie den Herbartgang müsse man in Deutschland lange suchen.

Das dürften auch Oberbürgermeister Gerd Schwandner und Stadtbaurat Frank-Egon Pantel im Raum gern gehört haben. Im Vortrag „Der Herbartgang in Oldenburg – Baugeschichte und architekturästhetische Qualifikation einer Einkaufspassage der 1960er Jahre“ zeigten Steckel und Wendt, dass die Architekten Hans Latta und Hajo Hölscher das Ensemble mit gestalterischen Leitmotiven zu einer lebendigen Stadtlandschaft wachsen ließen, in der sie Höfe und Gänge berücksichtigten. Cafés sollten Platz



Immer für Aktionen gut: Der Herbartgang weiß, wie man sich herausputzt – hier im Frühjahr 2005 mit orangefarbenen Tüchern à la New Yorker Central Park.

BILD: ARCHIV/HIBBELER

haben, ihre Stühle herauszustellen, gleichzeitig sollten die Menschen Gänge zum Flanieren finden. Viele der Gäste erinnerten sich noch an die Zeiten, als sie etwa beim Café Bär draußen gesessen oder gegenüber ein Eis gekauft hatten.

Steckel und Wendt meinten: „Ganz typisch sei die quadratische, symmetrische Anordnung der Fenster in dem Torhaus. Ungewöhnlich hingegen die Wahl des rheinischen Schiefers als Material hier in Norddeutschland.“

Der Oldenburger Bildhauer Udo Reimann erzählte, dass man damals mit den Künstlern gemeinsam die Planungen besprochen und Architektur und Kunst als Grundkonzeption betrachtet

habe. Federführend sei der inzwischen verstorbene Georg Schmidt-Westerstede gewesen, der mit Mosaiken und anderen Elementen im Herbartgang eine besondere Handschrift erkennen lasse.

Eigentümerin Monika Schnetkamp sieht sich dieser Tradition verpflichtet. So hatte sie schon bei der Konzeption des Hotels Altera ein verschollenes Mosaik Schmidt-Westerstedes im Ammerland wiedergefunden und in den Bau integriert.

Bei der derzeitigen Erweiterung des Hotels soll die Besonderheit dieser 60er-Jahre-Architektur weiter Konturen gewinnen. Das erläuterte der Oldenburger Architekt Volker Droste, der das Torhaus zu einem Loft- und Lounges-Bereich

umbaut. Innenstadtpassanten präsentiert sich der Eingang des Herbartgangs derzeit nicht leicht und luftig, sondern von einem Kran und Containern markiert. Ein Teil des 60er-Jahre-Betons muss eben doch weichen.

Das Hotel Altera, das derzeit über 40 Zimmer verfügt, wird in diesen Gang hinein Richtung Lange Straße wachsen. Die Erweiterung wird derzeit für mehrere Millionen Euro realisiert und soll im Laufe des ersten Halbjahres 2009 fertiggestellt werden. Es soll ein Großstadt-Ambiente mit 16 großzügigen Zimmern entstehen für anspruchsvolle Gäste. Schon früher soll der neue Wellness- und Spa-Bereich im Untergeschoss des Hotels eröffnet werden.